

Die letzte Woche vor dem Feit

Die letzte Woche vor Weihnachten hat begonnen. Wir wissen es, daß in diesem Jahre der Goldene Sonntag bereits den endgültigen Abschluß des Weihnachtsgeschäftes vor dem Heiligen Abend bedeutet. Eine einzige Woche also bleibt uns noch übrig, um alle unsere Vorbereitungen zum Feit zu treffen, um insbesondere alle Einkäufe zu erledigen. In jedem Jahr fassen wir den lobenswerten Vorsatz, frühzeitig bereits mit unseren Besorgungen zu beginnen, und wir schwören es uns, daß wir in der letzten Woche, wenn der große Ansturm der Käufer beginnt, bereits alle Geschenke im Hause haben werden. Aber zwischen Vorsatz und Ausführung ist und bleibt ein weiter Weg. Man hat zwar einen Teil der Geschenke bereits besorgt, aber es fehlt doch eine ganze Menge, und es bleibt nichts weiter übrig: wir gefellen uns zu den Tausenden, die in dieser letzten Woche die Geschäfte stürmen, wir warten still und ergeben, bis sich die vielbeschäftigte Verkäuferin über uns erbarmt, wir hasten unentwegt von einem Geschäft zum andern und fassen, wenn wir endlich völlig erschöpft heimkommen den energischen Entschluß: im nächsten Jahr wird es ganz anders gemacht.

An den Straßenecken stehen die Weihnachtsbäume und warten. Sie schauen stillergrünlich jeden einzelnen an, sie duften in den frühlinghaften Wintertag und warten auf Liebhaber. Es gibt ganz Kluge, die gern mit dem Kauf des Weihnachtsbaums bis zum Heiligen Abend warten. Nachmittags zwischen fünf und sechs, wenn schon allenthalben die Lichterbäume hinter den Fenstern erstrahlen, erhandeln sie — wie sie behaupten — die fabelhaftesten Bäume für 50 Pfennig oder eine Mark. Aber (und natürlich ist ein großes „Aber“ bei diesem Verfahren) es kann nämlich auch passieren, daß die Bäume plötzlich reißend schnell vergriffen sind, daß die Käufer sich die letzten fast aus den Händen reißen und der Neunmalkluger, der gern zu spät und am besten laßen wollte, mit langem Gesicht und völlig baumlos dasteht. Also ist es schon besser, rechtzeitig ein hübsches Bäumchen zu normalem Preise einzukaufen.

Wir müssen auch an den Christbaumschmuck denken. Oftmals ist er schon schlecht und verbraucht und muß ergänzt werden. Viele haben in den letzten Jahren aus besonderer Vorliebe ihren Baum nur mit Lichtern geschmückt. Wenn wir uns klarmachen, daß in Thüringen viele deutsche Volksgenossen von der Heimindustrie des Christbaumschmuckes leben, so sollten wir in der Interesse der Volksgemeinschaft diesmal lieber ein ganz buntes Bäumchen anputzen und dafür unseren schönen deutschen Christbaumschmuck erwerben.

Auch im Hause macht sich das Rasen des Festes nun deutlich bemerkbar. Die letzte Woche vor Weihnachten steht im Zeichen der intensiven Vorbereitungen der Hausfrau. Zunächst riecht es überall sehr nach Großreinemachen, nach viel Seife und Salmiak und Bohnenwachs. Und dann, wenn alles bereits in feiertäglichem Glanze erstrahlt, wenn schloßweisse Gardinen an den Fenstern hängen und man nur noch mit Lebensgefahr über den spiegelblanken Fußboden gelangen kan, zieht ein weit lieblicherer Duft durch das Haus: Kuchenduft, der aus der Küche dringt und uns die Bilder brauner gebadener Wunderwerke vorgaukelt.

Die letzte Woche vor Weihnachten hat begonnen. Sie ist mit Arbeit und Vorbereitungen erfüllt. Aber wir seufzen nicht: denn alle diese Mühe, diese Last und Sorge, die aus der Liebe erwächst, ist ja schon der schönste Teil der Weihnachtsfreude!

Vorfrende

Die Zeit der Heimlichkeiten

Keine Zeit des Jahres trägt soviel stille Freude in sich wie die Wochen vor Weihnachten. Sie erfüllt jedes Haus, auch das ärmste, ihr weicher Schimmer strahlt in den Augen der Menschen, die in dieser Zeit alle ein bißchen weicher, ein bißchen verjöhlicher gestimmt sind. Diese Wochen gehören besonders der Frau. In ihrer Hand liegt es, ein wenig weihnachtliche Vorfrende schon jetzt in ihr Heim zu tragen. Am ersten Tage, da die Hausfrau heimkommt mit einem Armvoll grüner Tannenzweige, die überall in der Wohnung verteilt werden, hält auch die Weihnachtsstimmung ihren Einzug. Tannenduft zieht durch das Heim. Ein kleines Stückchen des grünen Waldes ist zu uns gekommen und gibt die erste Vorahnung des Festes. Die Zweige, die aus Vasen und Schalen nideln, die über der Lampe des Wohnzimmer hängen und hinter Bildern hervorlugen, sind die Vorläufer des Weihnachtsbaumes, der jetzt wahrscheinlich gerade mit hunderten seiner Genossen in einem Wagon in unsere Stadt reist.

Pakete gehen auf die Wanderschaft. An einem Tage wird der Anfang gemacht mit den Weihnachtseinkäufen. Mutter kommt heim, und an ihrem Arm hängen ein paar größere und kleinere Pakete. Damit aber beginnt die Heimlichkeit. Nun wird nicht mehr offenerherzig alles daheim ausgepackt, was man erstanden hat. Stillschweigend verschwinden Pakete und Paketen hinter Schloß und Kiegel, und wenn jemand fragen sollte „Was hast Du eigentlich eingekauft?“, so lautet bestimmt die lächelnd gegebene Antwort: „Ich eingekauft? O garnichts — nur ein paar Lebensmittel für die Wirtschaft!“

Es ist jetzt die Zeit der Wünsche. Der eigenen Wünsche und der erlauchten. Es heißt die Ohren spitzen, um zu erfahren, worüber sich der andere freuen würde. Mit ein wenig Geschick kann man das ganz leicht herausfinden. Man kann zum Beispiel einen Bummel durch die festlich erleuchteten Straßen machen. In all den weihnachtlich ausgestatteten Schaufenstern bietet sich eine Fülle hübscher und nützlicher Geschenke. Man bleibt stehen, man schaut sich alles an, und man fragt nebenbei: „Wie findest Du dies? Gestalt Dir das dort?“ Frauen haben meist ganz besonderes Talent, auf diese praktische Weise sowohl ihre eigenen Wünsche „an den Mann“ zu bringen, als auch die Wünsche ihres Mannes zu erforschen. Aber man kann es sogar noch einfacher haben. Da ist der umfassende Inseratenteil der Zeitung, da sind die vielen illustrierten Reklamebeilagen der Kaufhäuser. Schon um einen Ueberblick über die Lage auf dem Weihnachtsmarkt zu gewinnen, wird jeder mit Interesse Beilagen und Inserate eingehend verfolgen. Und vorsichtig kann man dabei die Käufer austreten, ob nicht ir-

gendwo zwischen den Worten ein leiser Weihnachtswunsch hervorlugt.

Es gibt Menschen, die sich grundsätzlich nie etwas wünschen. Die sich auf alle Fälle überraschen lassen wollen. Das kann natürlich ganz erfreulich sein, es kann aber auch seine großen Schattenseiten haben. Man muß schon sehr viel Vertrauen zu den Ueberraschungskünstlern seiner lieben Familie besitzen, wenn man diese Methode anwenden will. Und auch dann noch kommen viele Fälle vor, wo die Ueberraschung so an den Haaren herangezogen wurde, daß die Weihnachtsfreude nur eine geteilte ist. Deshalb ist es auch durchaus kein Unglück, wenn jeder ganz gelegentlich seinen Lieben, die ihn zu Weihnachten beschenken werden, ein paar Tips zukommen läßt. Frauen etwas zu schenken, ist leicht, denn eine Frau kann alles brauchen und die Auswahl unter den Geschenken ist fast grenzenlos. Bei einem Manne ist das schon wesentlich anders, und er wird bestimmt seiner lieben Gattin einen Gefallen tun, wenn er so ganz gelegentlich einmal durchblenden läßt, womit man ihm eine Freude machen kann. Vielleicht betrachtet er schwermütig seine Krautwatten mit dem Seufzer, daß ihm eigentlich zu dem neuen dunkelgrauen Anzug dringend eine Leiste... Vielleicht stellt er einmal fest, daß ihm gerade diese Zigarettenmarke besonders gut schmeckt oder er erzählt, daß sein Freund Emil zum Geburtstag einen so entzückenden praktischen Rauchtisch bekommen habe...

Manche Mütter arbeiten jetzt bis tief in die Nacht. Denn oft langt das Geld nicht, um alles fertig zu kaufen, was am Heiligen Abend für Mann und Kinder aufgebaut werden soll, und da heißt es fleißig die Hände regen. Am Vormittag und Nachmittag, während der Mann im Beruf ist, wird je ein Stündchen erübrigt, in dem an langen Stricknadeln ein wollener Schal für die kalten Wintertage entsteht, der Vater vor Schnee und Kälte schützen soll. Und abends, wenn die Kinder schlafen, beginnt Mutter eine rastlose Tätigkeit und läßt eine ganze Puppenausstattung entstehen. Da liegt das neue Puppenbaby, aber es ist nackt und bloß — so kann man es doch wirklich nicht auf die Lebensreise schicken. Da heißt es nähen, häkeln, flicken, stricken. Oft arbeiten beide, Vater und Mutter. Eine Puppenstube wird gezimmert oder ein Kaufmannsladen, Vater ist Tischler, Tapezierer und Maler zugleich. Es macht viel, sehr viel Mühe und Arbeit, und dennoch leuchten die Augen der Eltern, wenn sie bis tief in die Nacht hinein für ihre Lieb-linge basteln und nähen.

Sogar die Kinder haben Heimlichkeiten, und nichts wäre falscher, als sie ihnen zu entreißen. Der Junge oder das Mädchen will die Sparbüchse „schlauchen“. „Wozu?“, fragt Mutter. „Ich brauche eben Geld“, ist dann die Antwort, und eine vernünftige Mutter wird nicht weiter fragen oder Schwierigkeiten machen und es bei einem freundlichen „sei nicht verschwenderisch!“ bewenden lassen. Man sollte auch bei dieser Gelegenheit den Kindern den Gedanken der Hilfsbereitschaft gegenüber den Notleidenden nahelegen. Eine kluge Mutter wird es verstehen, ihr Kind darauf hinzuweisen, daß der Weihnachtsmann in dieser oder jener Familie schwerlich eintreten werde, daß man deshalb denen Freude schenken muß, die arm sind und sonst nicht Weihnachten feiern können. Dem Kinde wird aus dem Gefühl, helfen und geben zu dürfen, die schönste Weihnachtsfreude erwachsen.

Vom Wesen des Geschenks

Von Maria Habeder

In diesen Wochen vor Weihnachten werden viele in ungewöhnlicher Weise mit den Gedanken beschäftigt sein: was schenke ich? Es gibt verschiedene Sorten von Schenkern, genau so wie es verschiedene Arten gibt, auf Geschenke zu reagieren. Dem einen fällt das ungelöste Problem beiläufig während der Arbeit ein, es ist ihm un bequem, daran zu denken, und er vergißt es so schnell wie möglich, um bei fortschreitender weihnachtlicher Zeit immer häufiger und unangenehmer daran erinnert zu werden. Der andere stellt am Heiligen Abend um halb fünf fest, daß er vollkommen vergessen hat, die unumgänglich notwendigen Geschenke zu kaufen und stürzt aufgeregt und atemlos in den nächsten Laden, wo er wahre Tänze mit den schon in Gedanken bei der Feier des Heiligen Abends weilenden Verkäuferinnen aufgeführt. Der dritte wiederum zieht sich rechtzeitig zu einer geruhlosen, durch nichts gestörten Stunde in einen Winkel zurück, wo er bedächtig und klar überlegt. Es will uns scheinen, als ob diese Art die sympathischste sei. Denn bei jeder Geschenksabsicht kommt es im wesentlichen auf drei Dinge an, die sorgsam aufeinander abgestimmt sein müssen. Erstens ist zu fragen: wer ist der Beschenkte und was ist ihm willkommen? Zweitens: soll dem Geschenk, abgesehen vom weihnachtlichen Anlaß, eine besondere Bedeutung unterlegt werden, und drittens: wie verhält sich meine Absicht zu schenken zu dem Inhalt meines Geldbeutels?

Regelmäßig erhebt sich in den Vorweihnachtstagen die Frage, die oft zu hitzigen Unterhaltungen führt: soll ich praktisch oder soll ich nicht-praktisch schenken? Beide Standpunkte haben ihre fanatischen Verteidiger. Des weiteren gibt es Anhänger der Meinung: „Nur eine Kleinigkeit!“ Wenn sie auch dem Wesen des Geschenks schon wesentlich näher kommen als die vorgenannten, ist dieser Standpunkt keine Lösung für alle die, welche demselben Empfänger öfter Geschenke machen. Die Vertreter beider Meinungen packen die Fragestellung am falschen Ende an. Es ist weder wesentlich, praktisch oder nicht-praktisch zu schenken, noch ist es richtig, stets und immer auf der „Kleinigkeit“ zu verharren. Es soll nicht bestritten werden, daß damit eine gewisse Nützlichkeit über den Beschenkten ausgeübt wird, die er sich aber — und das ist die Kunst des Geschenknehmens — ruhig gefallen lassen muß. Wie oft hört man die Redensart: „Aber das kann ich auf keinen Fall annehmen!“ — und nachher wird es doch genommen. Statt solcher überflüssiger Bemerkungen, die nur imstande sind, die besondere Minute, in der das Geschenk überreicht wird, zu stören, sollte man sich doch lieber mit einem stummen Händedruck begnügen. Man soll auch einmal in Kauf nehmen, daß der Schenkende vielleicht im Ueberschwang seiner Zuneigung etwas schenkt, das über seine Verhältnisse hinausgeht, und für ihn offensichtlich ein Opfer bedeutet. Man soll sich also genau so wenig, wie man sich über Geschenke geringen Wertes beklagen darf, auch nicht über wertvollere Gaben aufhalten.

Jedem wirklichen Geschenk haftet eine Bedeutung an, die

es über den bloßen Gegenstand hinaushebt und die vor allem, wie schon angedeutet, die Frage: praktisch oder nicht-praktisch? entkräftet. Besonders deutlich spürbar wird dieser Sinn des Geschenks bei zwei Menschen, die durch gegenseitige Besenkung einen Alltag für sich aus ihrem Gefüge im Ablauf der Tage herausheben wollen. Sei es nun, daß die Besenkung Sitte und Brauch geworden ist, so wie der junge Ehemann mit seiner Frau den Ring vor dem Altar tauscht, sei es, daß der Bräutigam der ihm Verlobten ein Schmuckstück überreicht, sei es, daß der Mann der jungen Mutter als Dankbezeugung für das Kind eine Gabe zu Füßen legt oder daß sich bei Ehegatten die Sitte eingebürgert hat, zur Erinnerung an den Hochzeitstag sich jeweils am Jahrestag der Vermählung zu beschenken. Bezeichnend ist, daß für solche Anlässe meist von beiden Seiten Schmutz gewählt wird und zwar aus dem einleuchtenden Grund, weil Schmutz wie kein anderer Gegenstand die Mitte zwischen Symbol und praktischer Verwendung hält. Zu allen Zeiten hat ja dem Schmutz die Kraft des Symbols innewohnend, an edle Steine haben sich seit je Legenden geknüpft, der kostbar Geschmückte sollte sich aus der Menge herausheben, ja, man hat Halbedelsteine mit bezug auf die Stellung der Gestirne den Geburtsmonaten zugeordnet und ähnliches mehr. Von dieser Bedeutung des Schmutzes hat sich auch in unserer Zeit vieles erhalten. Dabei steht nicht unbedingt mehr seine Kostbarkeit im Vordergrund. Eine mit edlen Steinen besetzte Brosche, ein Anhänger oder ein Ring wird dem Bescher natürlich auch im Hinblick auf den Wert des Stückes lieb sein, die gleichen Empfindungen — auf die es ja ankommt — vermögen aber auch ein schlichter Armreif aus Gold oder Silber, ein bescheidener Ring, ein Halsband in sachlichen, modernen Formen, oder beim Mann Manschettenknöpfe, Schlipsnadel, ja auch Zigarettenboxen, Bleistifte, Füllfederhalter aus edlem Metall auszuüben. Wenn schon bei Gelegenheiten familiärer Natur solche Geschenke Sinn und Wesen des Geschenks vollständig treffen, so geschieht dies in weit größerem Maße natürlich auch zu solchen allgemeinen Festtagen, wie dem Weihnachtsfest.

Freude bereiten ist eine Kunst, die gelernt sein will, oder die zumindest nicht leicht genommen werden darf. Es ist allgemein zu beobachten, daß die Frau, in deren Wesen das Schenken ja schon von Natur aus eingepflanzt ist, diese Kunst meist ungezwungener beherrscht als der Mann. Das soll aber nicht heißen, daß der Mann nun einen Freibrief für Oberflächlichkeit in der Kunst des Schenkens ein für allemal ausgestellt erhielt: auch er muß sich um das Wesen des Geschenks bemühen.

Weihnachtszauber in der Ferne ...

Von Emma Schill

Es ist noch nicht allzulange her, daß ich mein deutsches Weihnachtsfest für kurze Stunden nach dem Süden verpflanzt habe, an's Mitteländische Meer, unter einen hell-lachenden Dezemberhimmel, von Frau Laune begleitet, im leicht bespannten Wagen der Phantasia... Zwar habe ich den für eine Weile mit den knarrenden Rädern der Wirklichkeit vertauscht, als Marjeille mir ihr aufdringliches Prolagegesicht enthüllte, und schon hörte ich den leisen Vorwurf in mir: Warum hast du eigentlich wieder hier haltgemacht? Warum? ... Aber, ich sah gar bald hinter dem nächstern Alltagsgeschäft der Hafenstadt die freundliche Geste der Nachbarin. Diese Nachbarin heißt: Alauk — Poésie! Ein kleines, geographisch unheimbares Gebirgsstädtchen, eine halbe Strassenbahnstunde von Marjeille entfernt. Der sichtbare Zeuge ruhmvoller, römischer Vergangenheit, geruhsam in den Arm einer wildromantischen Natur gebettet, von herben Bergen umjubelet, vom Olivenbaum bewacht...

Das letzte Mal an einem frühlingduftenden Herbsttag, habe ich auf dem Rasen bei den alten Windmühlen gerastet, ihrer Legende gelauscht, meine Augen dem lichtumstuteten Schauspiel der scheidenden Sonne geöffnet. Irgendeiner, irgendetwann, hatte mir das Geheimnis verraten. Mein Erlebnis feierte dabei neue Siege. Und jetzt trug ich ihn hinein in die heilige, in die stille Nacht! ... Ein einziges, winziges Christbäumchen aus einem sonst schmudlozen Schaufenster einer kleinen Sadgasse gab mir das Geleite. Zurück blieb die lautvolle Großstadt, die aufgeputzte Kolodame der eleganten Auslagen, die Spiel- und Salonpuppe, die künstlichen und die natürlichen Blumen, die aufdringliche Strassenreklame, ja selbst der angeklagene „Lohengrin“ und auch die schokoladenen Negerküsse... sie alle blieben zurück...

Feierlich näherte sich jetzt der kleine umfriedete Ort, festlich geschmückt zum Empfang des Herrn. Das alte, jahrhundertumkreiste Kirchengelände auf hohem, bergigem Gipfel umfaßt die stille, die heilige Nacht. Weihnachtsduft, Bethlehemszauber ergießt sich wie Balsam über jene friedelnde Welt. Lieder ohne Worte sind's, Lieder der frohen Botschaft!...

Anten im Tal, vom Turm der „St. Peterskirche“ tönen zwölf volle, echerne Klänge durch die Luft. Unter Glockengeläute und Trommelmusik, Orgelspiel und Flötengefang beginnt die mitternächtliche Prozession. Eine schlichte, naturverwandte Hirtenschar verläßt die Bergkapelle, von unzähligen Buschweibern beleuchtet, vom Jubel der Fackeln begleitet. Die fiebernde Menschenmenge, am Fuß des letzten Hügels, öffnet den Willkommarm, und die unsichtbare Harfe zittert sanfte Töne hinaus. Dann weiten sich die Türen der „St. Peterskirche“; herein tritt der Hirte mit dem Opferlamm, nach altem, östlichem Brauch. Auf den Schultern trägt er das schneeweiße Lämmlein, durch das Gotteshaus, hinüber zum Altar, als fromme Gabe dem Jesuskind. Großes Schweigen heiligt die Handlung. Aller Augen sind auf das Christwunder gerichtet, aller Herzen in liebevolle Hingebung verunken. Das schlichte, fast kunstlose Kripplein allein spricht. Mit ihm das heilige Kind, das begnadete Paar. Musik und Messe sind nur Beimerl, die melodische Begleitung zum Hohen Lied... Um ein Uhr, mit Beginn des Christtags, ist die Zeremonie beendet. Dann verläßt eine stauende Menge den Gottesraum. Der heilige Ort bleibt zurück; aber das Wunder geht mit... Es ging auch mit mir. Ueber's Meer hab ich's getragen, über Klüfte und Abgründe... Breiten und Weiten... Höhen und Tiefen! Mit deutschem Herzen möcht ich's weitergeben — als Weihnachtszauber in der Ferne...

Wildbader Firmen werben!

**Macht Eure
Weihnachts-
Einkäufe
am Platze!**

Billige Weihnachtspreise

Wirklich Freude
macht stets ein

Photo-Apparat

Gelegenheitskäufe
Infolge zurückgesetzter Preise
Photo-Alben, Stativ, Taschen usw.

**Christbaumschmuck
Weihnachtskerzen**

Mit wenig Geld viel Freude

Je knapper die Mittel,
desto liebevoller die Auswahl der Geschenke

Meine billigen Weihnachtspreise

geben Ihnen die Möglichkeit, auch mit geringen Mitteln
geschmackvolle, stets willkommene Geschenke zu kaufen

Eberhard-Drogerie und Photohaus

Inh.: K. PLAPPERT, Apotheker

Billige Weihnachtspreise

**Weihnachts-
Geschenkpäckchen**

aller Art von 50 Pfg. an
in Parfümerien und Feinseifen

Haarbürsten, Käme

Königlich Wasser

Haar- und Mundwasser

Südweine, Rot- und Weissweine
Weinbrand, Arrak, Pum
zu billigen Preisen

**Macht Eure
Weihnachts-
Einkäufe
am Platze!**

Schenkt einander

SALAMANDER

Wer Salamander schenkt, gibt mehr, als er ausgibt!

Ferner empfehle als Spezialität:

**Rieker Schi-, Sport- und
Jungdeutschland-Stiefel**

Wilhelmstrasse

Warme Hausschuhe

Schuhhaus Lutz

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfeilt

Parfümerien und Haarwasser

Rasierseifen, Rasierpinsel

Seifen

Friseur Huber

Wilhelmstraße

Empfehle als

passende Weihnachts-Geschenke

Rundfunk-Empfangsgeräte vom Volksempfänger

bis zum Großsuper — Vorführung unverbindlich!

Beleuchtungskörper für Wohn- und Schlafzimmer

in großer Auswahl

Bügeleisen, Heizkissen usw.

Bosch-Fahrradbeleuchtungen 4 und 6 Volt

Karl Hartmann

Die schönsten und praktischsten

Weihnachtsgeschenke

Am besten

im Spezial-Geschäft für Wollwaren
und feine Handarbeiten

Frau Emma Zinser

Sport-Haus Sixt

Ski-Stöcke — Ski-Anzüge und einzelne Hosen
Kletterwesten

Schirme und Spazierstöcke

SA.- und Hitlerjugend-Ausrüstung

Sport-Hemden und Ski-Handschuhe

Pullover

Korlett- u. Sanitätsgeschäft

A. Wandpflug

empfeilt

passende Weihnachtsgeschenke

Mieder, Damenwäsche, Prinzessröcke

Schlüpfer, Strümpfe, Gummischürzen

Geschenkpäckchen usw.

König-Karl-Strasse 21

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich billigst:

Schulranzen

Schülermappen

Rucksäcke

Einkaufstaschen

Geldbeutel

Hosenträger

Tornister

Koppeln mit Schulterriemen

Brotbeutel mit Feldflaschen

Gamaschen

sämtliche Hundartikel

sowie eine Auswahl Pfeifen

Hermann Rothfuß

Sattlermeister — Wilhelmstr. 12

**Erhöhte Weihnachtsfreude
durch praktische Geschenke!**

In gut sortierter Wahl empfehle ich:

Damen-Wäsche

Trikot-Unterwäsche

Nachthemden

Schlüpfer

Seidentrikotwäsche

Strümpfe

Kinderschlüpfer

Kinderstrümpfe

Aussteuerwaren

Kleiderstoffe

Bettvorlagen

Woldecken

Vorhangstoffe

Tischdecken

Tischtücher

Bettwäsche

Herren-Oberhemden

Sporthemden

Krawatten

Herren-Trikotagen

Bleyle-Kleidung

für Damen, Herren und Kinder

Phil. Bofsch Nachf. Wildbad

*Nur
ein fühlbares Opfer*



VII/10
*wird allen
Weihnachtsfreude bringen*

Freude durch Schenken!

Immer werden Weihnachtsgeschenke Freundspenden sein,
man muss nur

praktisch schenken

Darum wählen Sie

Strümpfe

Schlupfhosen

Hemden

Unterkleider

Schürzen

Handschuhe

für die Dame

In Qualität und Geschmack unübertroffen

Spezialhaus

Schöllhammer

Wilhelmstrasse 13

Socken

Unterwäsche

Nachthemden

Oberhemden

Sporthemden

Krawatten

für den Herrn

Was sind schöne erfreuende Weihnachtsgeschenke

Für die Mutter und Gattin:

1 Früchten-Korb schon von Mk. 1.50 an

1 Lebensmittelkorb . . . von Mk. 2.— an

Festkaffee und Tee in Dosen in grosser

Auswahl, ebenso Schokolade und Pralinen

Für den Vater:

Eine gute Flasche **Likör** in schöner Anfmachung

1/4 Flasche 0.95, 1/2 Flasche 1.65, 3/4 Flasche 2.85 Mk.

sowie grosse Auswahl in Flaschenweinen, Malaga,

Wermut, Kirschwasser usw., ferner schönste Delikatess-

körbe und Geschenkpäckchen in jeder Preislage im

Feinkosthaus Grossmann

Inh.: R. Jilmann — Telefon 328

Bestellungen auf junge schöne Umer Gänse werden erbeten

Parfümeriehaus u. Friseurgeschäft

ADOLF HELD

empfeilt als

Weihnachts-Geschenke

Parfümerien und Toiletten-Artikel

in grosser Auswahl

Für den Gabentisch

empfeilt

Trikotagen / Strickwaren

für Damen und Herren

Sportstrümpfe, Socken

Qualitäts-Strümpfe für Damen

Handarbeiten aller Art

L. Geiger vorm. Geschw. Freund

Bleibender Wert immer begehrt!



Machen Sie ein Geschenk
von Dauerwert!



Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine grosse Auswahl
in **Uhren** und **Optik**, **Thermo-Barometer**
elektr. Taschenlampen, **Batterien** (extra)

Karl Bott, Uhrmacher- u. Optikerstr., Wilhelmstr. 16

Etagengeschäft

Adolf Stern

Wildbad, König-Karl-Strasse 73 I.

Grosse Auswahl fertiger

Herren- und Knabenkleidung

Bekleidung für den Schisport

Uniformen für SA.-Reserve II

Sehr billige Preise!

**Praktisch denken
Schuhe schenken**

aus dem

Schuhgeschäft

KARL HAMMER

Telephon Nr. 572

Passende Weihnachts-Geschenke

Offenbacher Lederwaren, Neuheiten in Damen-
taschen, Reisekoffer, Schulranzen, Rucksäcke
Regenschirme, Stöcke, Schneeschuhe

Große Auswahl in Spielwaren, Gesellschafts-
spielen, Puppen, Christbaumschmuck und
sonst noch viele praktische Geschenke
finden Sie zu billigsten Preisen bei

Josef Mayer

König-Karl-Straße 23